

(3,5^{0/00}) oder mit 0,1^{0/00}igem Malathion bekämpft. Mit dem Spritzen muß sehr zeitig im Frühling begonnen werden. Um *Semasia* entscheidend zu treffen, geschieht dies am besten kurz vor dem Austrieb der Pappelknospen.

G. Niemann

LANDWIRTSCHAFT

Taylor, C. E.: Factors influencing the Infestation of a Bean Field by *Aphis fabae* Scop. (Faktoren, welche den Befall eines Ackerbohnenfeldes mit *Aphis fabae* beeinflussen.) Ent. exp. & appl., Amsterdam, Vol. 5, 1962, S. 105—113, 3 Abb., 4 Tab., 12 Lit.-Ang., dtsh. Zsfsg.

Frühlingsmigranten von *Aphis fabae*, die ein Bohnenfeld befallen, waren hauptsächlich auf die Bestandesränder beschränkt, wo die von ihnen begründeten Kolonien „Randbefall“ bildeten. Der Initialbefall nahm in der auf die primäre Migration folgende Zeit an Dichte und Ausmaß zu, wobei die Befallsverteilung im wesentlichen die gleiche blieb wie die von den primären Zufliegern erzeugte. Der Innenteil des Feldes wurde allgemeiner befallen, als ein kleiner Teil der im Felde herangewachsenen Geflügelten in den Bestand eindrang und diesen Teil des Feldes besiedelte; jedoch faßte der Befall nicht Fuß. Auf der geschützten Leeseite des Feldes entwickelte sich ein viel schwererer Befall, obwohl die Anzahl der hier festgestellten Migranten nicht größer war als an jeder anderen Seite des Feldes. Es wird daraus geschlossen, daß die verhältnismäßig ruhigen Bedingungen auf dieser geschützten Seite eine größere Flugaktivität der einfallenden Frühjahrszuwanderer gestattete und daher jeder von ihnen eine größere Anzahl von Pflanzen infizierte als die Migranten in anderen Teilen des Feldes. Es wird angenommen, daß physikalische Wirkungen des Windschutzes, z. B. höhere Temperaturen, Ursache dafür waren, daß an dieser Seite größere Kolonien beobachtet wurden.

E. Sch.

HOLZWIRTSCHAFT

Körting, A., 1961: Über das derzeitige Schadaufreten des Hausbockkäfers in der Bundesrepublik Deutschland. Mitt. Dt. Ges. Holzforsch., Berl. u. Köln. H. 48, S. 35 bis 40, 2 Ktn.-Skizzen, 3 Tab., 21 Lit.-Ang., engl. Zsfsg.

Während für die südlichen Länder der Bundesrepublik die bisher vorliegenden Meldungen zu einem geschlossenen Bild des derzeitigen Hausbockbefalls noch nicht ausreichen, liegen für Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Westberlin genügend fundierte Ergebnisse vor, um den derzeitigen Stand des Schadaufretens von *H. bajulus* zu beurteilen. Danach bewegt sich der Anteil befallener Häuser in diesen Gebieten zwischen durchschnittlich 30—50%, wovon allerdings die in den letzten Jahren bereits sanierten Dachstühle abgezogen werden müssen. Obwohl in verschiedenen Gebieten durch neuere Bekämpfungsaktionen die Zahl befallener Häuser bereits auf die Hälfte und weniger reduziert werden konnte, ist der Befall mancherorts noch immer stärker als vor Jahrzehnten. Die genauen Ergebnisse der Befallserhebungen werden für die einzelnen Länder zusammengestellt und diskutiert. Zur Festlegung von „Befallsgebieten“ reichen die gegenwärtig vorhandenen Unterlagen noch nicht aus.

E. Priesner

Riecke, F., 1961: Durchführung und Ergebnisse einer Untersuchung über den Hausbockbefall von Gebäuden in Westberlin. Mitt. Dt. Ges. Holzforsch., Berl. u. Köln. H. 48, 32—34, engl. Zsfsg.

Eine 1958/59 in Westberlin durchgeführte Repräsentativerhebung über das Ausmaß des Hausbockbefalls in 3100 Gebäuden, d. s. 2% der Gesamtgebäudezahl Westberlins, ergab einen durchschnittlichen Befall von 52%, in 40—60 Jahre alten Häusern sogar von 69%. Etwa $\frac{1}{3}$ der befallenen Häuser zeigten starke Hausbockschäden. 18% des heutigen Befalls sind erst in den letzten 25 Jahren neu hinzugekommen. Während 77% der Wäschetrockenböden befallen waren, wiesen ausgebaut Böden einen Befall von nur 2% auf. Auf die Notwendigkeit verstärkter und rascher Schutzmaßnahmen in den Altbauten

gegen die weitere Holzzerstörung durch den Hausbock wird eindringlich hingewiesen.

E. Priesner

Hickin, N. F., 1961: Die wirtschaftliche Bedeutung holzzerstörender Insekten in Großbritannien. Mitt. Dt. Ges. Holzforsch., Berl. u. Köln. 48, S. 41—42, 1 Tab., engl. Zsfsg.

Ein Vergleich der holzzerstörenden Insekten etwa 6000 befallener Gebäude aus den Britischen Inseln im Jahre 1960 ergab, daß 83,6% der Gebäude von *Anobium punctatum*, 6,2% von *Xestobium rufovillosum*, 2,2% von *Lyctus* sp., 5,4% von *Pentarthrum huttoni* und *Euophryum confine*, jedoch nur 0,6% von *Hylotrupes bajulus* befallen waren. *Anobium punctatum* ist daher als der derzeit wirtschaftlich bedeutendste technische Holzschädling in Großbritannien anzusehen.

E. Priesner

WEIN-, OBST- UND GARTENBAU

Parey: Zeitschrift 1962 (6) — Wein-, Obst- u. Gartb. 793
Weber, H., 1961: Die Anfälligkeit einiger in Württemberg verbreiteter, lokaler Apfelsorten gegenüber nichtparasitären und parasitären Schädigungen. Z. f. Pflzkr. u. Pflzsch., 12, S. 662—671, 2 Abb., 31 Lit.-Ang., engl. Zsfsg.

Die Untersuchungen basieren auf einer Durchsicht der Literatur, der Befragung der Praxis und eigenen Beobachtungen des Verfassers. Es zeigte sich, daß die Lokalsorten Bittenfelder Sämling, Schopflocher Streifling, Neubronner Sämling und Hinzanger Apfel sich im Gegensatz zu den pomologisch benannten Sorten durch eine außerordentlich hohe Frosthärte in der Blüte und im Holz und ferner durch eine beachtliche Widerstandsfähigkeit gegenüber Trockenheitsschäden auszeichnen. Die Lokalsorten waren auch frei von Symptomen, die auf „akuten Virusbefall“ schließen lassen. Dies ist im Hinblick auf die Auswahl virusfreier Gerüstbildner und Samenspenden bedeutsam. Vergleichende Sortenbeobachtungen ließen erkennen, daß der Befall durch Apfelschorf beim Bittenfelder Sämling, Schopflocher Streifling und beim Neubronner Sämling im Vergleich zur starken Anfälligkeit der pomologisch benannten Sorten relativ gering ist. Der Hinzanger Apfel ist bis jetzt noch schorffrei. Auch durch den Apfelwickler werden die Lokalsorten weniger als die pomologisch benannten Sorten befallen. Schließlich nimmt die wirtschaftliche Bedeutung der Lokalsorten um so mehr zu, je ungünstiger die natürlichen Voraussetzungen eines Gebietes für den Obstbau sind.

G. Niemann

BIOLOGISCHE REGELUNG

Merker, F., 1962: Augenblicklicher Stand der Untersuchungen über die schädigende Wirkungsweise von Düngestoffen auf Waldschädlinge. Allg. Forst- u. Jagdztg. Frankfurt/M. 133, 4, S. 81—83, 12 Lit.-Ang., engl. Zsfsg.

Verf. vertritt im Anschluß an frühere Feststellungen nochmals die Ansicht, daß eine unmittelbare Düngewirkung durch Eindringen einzelner in mineralischen Düngern enthaltener Elemente in den Körper der Schädlinge unter Belastung bestimmter Organe stattfindet — radioaktive Düngestoffe waren in bestimmten Organen in starker Anhäufung nachweisbar —, wodurch der Stoffwechsel der Tiere empfindlich gestört würde. Demgegenüber wird, im Gegensatz zur Mehrzahl der Autoren, der durch die Düngung erhöhte Wassergehalt und damit das Absinken der Nahrungskonzentration nicht für entscheidend angesehen, da zwar ein Steigen der Zuckerkonzentration bei Trockenheit Massenvermehrungen von Schädlingen fördert, umgekehrt jedoch eine Schädigung durch Fressen an turgeszenten Pflanzen nicht nachweisbar ist. Für gedüngte Flächen wird angegeben, daß die von der tödlichen unmittelbaren Düngung verschonten Tiere normale Größe und Nachkommenszahl erreichen.

E. Priesner

Kleine Mitteilungen

Der XII. Internationale Entomologenkongress findet vom 8.—16. Juli 1964 in London statt. Anmeldungen an das „Secretary XIIth International Congress of Entomology, c/o British Museum (Natural History), Cromwell Road, London, S. W. 7, England.“